



Gerhard Bleul (Hünstetten/Taunus)

Therapieziele der Homöopathie: Woran messen wir sie im Verlauf? Was verstehen wir unter „Heilung“

Themen dieses 18. Internationalen Coethener Erfahrungsaustausches sind: Verlaufsbeobachtung, Therapieziele und Kriterien der Heilung, 16 Referentinnen und Referenten befassen sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit diesen Themen.

In meinem Vortrag berichte ich von einem kleinen Jungen, der mit 2 Jahren nach 10 Episoden von Atemwegsinfekten und Mittelohrentzündungen in meine homöopathische Behandlung kam. Ich frage nach den Therapiezielen der Homöopathie, den Kriterien, woran wir im Verlauf der Behandlung sehen, ob die Ziele erreicht wurden, und ich frage nach unserem Verständnis von Heilung und Gesundheit.

Max, 2 Jahre alt: „Eine lange Krankengeschichte“

Seit etwa 3 Wochen – 5 Wochen nach seinem 2. Geburtstag – sei er anhaltend sehr müde und schlapp, er habe Fieber und Husten. Vor einer Woche hatte der Kinderarzt eine Mycoplasmen-Pneumonie vermutet und Clarithromycin verordnet. Daraufhin sei das Fieber leicht zurückgegangen. Auch der Husten, der anfangs vor allem beim Einschlafen auftrat, mit rotem Gesicht und Würgen, habe etwas nachgelassen. Das Kind verhalte sich weiterhin ungewohnt ruhig und erscheine müde. Nur manchmal „zofft er sich“ mit der Schwester und „trauert“, dass er nicht in den Kindergarten gehen kann, weil er krank ist

Befund: LK in den Kieferwinkeln und im Nacken verdickt, Tonsillen mäßig groß, darüber Rötung, Milz und Leber vergrößert (Milz 3 cm, Leber 1 cm unter dem Rippenbogen), Serotympanon rechts, das linke Trommelfell ist o. B.

Diagnose: Mononukleose, serologisch bestätigt, chronische Diagnose: Infektanfälligkeit

Der **Behandlungsauftrag** der Mutter ist: Das Kind soll gesund werden und nicht ständig wieder Infekte bekommen. In den ersten zwei Lebensjahren hatte er schon 9x ein Antibiotikum bekommen (siehe Tabelle), von verschiedenen Ärzten, teilweise auch durch den ärztlichen Notdienst.

Alter	Diagnose	Therapie
6 Monate	Mittelohrentzündung bds. und Bronchitis	Erythromycin
8 Monate	Mandelentzündung	Cefuroxim
9 Monate	Mittelohrentzündung rechts und 3-Tage-Fieber	Amoxicillin
16 Monate	Ohr- oder Hals-Entzündung	Amoxicillin
18 Monate	Virus, langes Fieber, Superinfektion Mandelentzündung	Cefuroxim
20 Monate	Mittelohrentzündung rechts -	Amoxicillin
25 Monate	Mittelohrentzündung rechts -	Amoxicillin
26 Monate	Bindehautentzündung bds. 1 Tag später Mittelohrentzündung rechts 1 Woche später hohes Fieber (40°), wohl Virusinfekt	antibiotische Augensalbe Cefuroxim zusätzlich Antibiose
26 ½ Monate	Fieber (39°) über 2 Wochen und verschleimter Husten – Bluttest ergibt Mykoplasmen	Clarithromycin

Die Mittelwahl

Ich behandle zunächst die akute Erkrankungsphase wie eine akute Erkrankung (Repertorisation und Mittelwahl in Abb. 1). Der Junge ist schwer krank und hat eine eindeutige Akut-Diagnose. Nach Abklingen dieser Symptomatik wird die chronische Behandlung aufgegriffen und fortgesetzt.

	nat-m.	lyc.	ars.	merc.	sep.	nit-ac.	calc.	ferr.	phos.	sil.	carb-v.	hep.	nux-v.	sulph.	con.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
	7	6	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4
	11	10	11	10	9	8	7	7	7	7	8	8	8	8	7
Ablage 1															
1. Allgemeines - Mononukleose (13) 2	1	1	-	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
2. Gemüt - Traurigkeit - allein - wenn (37) 1	2	1	4	-	-	-	2	1	1	1	-	1	-	-	1
3. Magen - Würgen - Husten, mit (90) 1	2	1	1	2	2	3	-	1	1	2	3	3	2	1	1
4. Husten - Abends (18 - 22 h) - Bett; agg. im (70) 1	3	3	3	3	3	2	2	1	2	2	2	3	2	3	3
5. Abdomen - Schwellung - Leber (81) 1	1	3	2	3	2	-	1	2	2	1	1	1	3	2	2
6. Abdomen - Schwellung - Milz (41) 1	1	-	1	-	-	1	-	2	1	1	2	-	1	2	-

Der Verlauf

Nat-m. C30, 1x, weiter mit C12, 2, 3x je 2 Globuli.

Nach 7 Tagen berichtet die Mutter: Seit der Gabe von Nat-m. ist er lebendiger, macht mehr Quatsch und Faxen, fällt abends nicht mehr so tot um, er schläft aber "fürchterlich", hat dauernd gerufen und geweint", phasenweise musste die Mutter oder der Vater bei ihm schlafen.

Befund: Lymphknoten im Nacken etwas kleiner, Tonsillen normal groß, Milz 2,5 cm unter dem Rippenbogen, Leber am Rippenbogen tastbar, hinter dem rechten Trommelfell Flüssigkeit, aber kaum noch retrahiert, **Nat-m. C30** wird 1x wiederholt. Nach 10 Tagen ein Anruf: Seit 4 Tagen geht es ihm richtig gut, er isst und schläft gut, fährt viel Laufrad.

Symptomfreiheit oder Gesundheit?

Im Organon der Heilkunst von Hahnemann heißt es in § 7:

„Da man nun an einer Krankheit, [kursiv: Hervorhebung GB] *von welcher keine sie offenbar veranlassende oder unterhaltende Ursache (causa occasionalis) zu entfernen ist [Anm., ...]*, sonst nichts wahrnehmen kann, als die Krankheits-Zeichen, so müssen, unter Mithinsicht auf etwaniges Miasm und unter Beachtung der Nebenumstände (§ 5), es auch einzig die Symptome sein, durch welche die Krankheit die, zu ihrer Hülfe geeignete Arznei fordert *und auf dieselbe hinweisen kann* - so muß *die Gesamtheit dieser ihrer Symptome, dieses nach außen reflectirende Bild des innern Wesens der Krankheit, d. i. des Leidens der Lebenskraft*, das Hauptsächlichste oder Einzige sein, wodurch die Krankheit zu erkennen geben kann, welches Heilmittel sie bedürfe, [...] so muß, mit einem Worte, die Gesamtheit (Anm.: [nicht nur einzelne Symptome und keine Verwendung entgegengesetzter Mittel, GB]) der Symptome für den Heilkünstler das Hauptsächlichste, ja Einzige sein, was er an jedem Krankheitsfalle zu erkennen und durch seine Kunst **hinwegzunehmen** hat, damit die Krankheit geheilt und in Gesundheit verwandelt werde.“

... und in § 8

„Es läßt sich nicht denken, auch durch keine Erfahrung in der Welt nachweisen, daß, nach Hebung aller Krankheitssymptome und des ganzen Inbegriffs der wahrnehmbaren Zufälle, etwas anders, als Gesundheit, übrig bliebe oder übrig bleiben könne, so daß die krankhafte Veränderung im Innern ungetilgt geblieben wäre.“

[Anm.] ... Und dennoch behauptete [...] HUFELAND, dergleichen mit den Worten [...]: „Die Homöopathie kann die Symptome heben, aber die Krankheit bleibt“ – behauptete es theils aus Gram über die Fortschritte der Homöopathie zum Heile der Menschen, theils weil er noch ganz materielle Begriffe von Krankheit hatte [...]“

Bei dem Jungen waren keine Symptome mehr wahrnehmbar. Er war also gesund? Nein, der Zeitraum der Beobachtung ist zu kurz. Ich bitte die Mutter, noch einmal mit ihm zu kommen.

Doch ein komplizierter Fall

Als ich ihn 3 Wochen nach Beginn der Behandlung wieder sehe, erfahre ich: Er war 5 Tage gesund, seit vorgestern hat er „wieder eine Rotznase, sobald er erkältet ist, läuft ihm das rechte Auge“. Der HNO-Arzt hat ihn vor 3 Tagen untersucht und möchte eine Kontrolle in einem Monat, um dann evtl. zu operieren (Adenotomie und Paracentese). Er schnieft, der Schnupfen ist gelb-grün, ein Lymphknoten im Nacken links unten ist erbsengroß, die Milz nur noch 1 cm unter dem Rippenbogen tastbar, die Tonsillen klein, Serotypanon rechts.

Ich erwäge eine weitere Gabe von Nat-m. in höherer Potenz, entschieße mich aber nach erneuter Repertorisation der Akutsymptome (Abb. 2) zunächst zur Gabe von **Dulcamara C12**, etwa 2–4-mal täglich je 2 Globuli, immer dann, wenn die Symptome sich wieder verstärken.

	dulc.	puls.	merc.	tub.	ars.	kali-bi.	kali-i.	phos.	alum.	nat-m.	rhus-t.	aur.	caust.	calc.	Nc.	sil.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
6	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	
8	11	9	8	7	7	7	7	6	6	6	5	5	8	8	8	
1. Ohr - Katarrh - Eustachische Röhre (79) 1	1	3	2	-	2	2	2	2	1	2	1	1	2	3	-	3
2. Ohr - Verstopfungsgefühl - rechts (37) 1	1	2	-	2	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
3. Äußerer Hals - Schwellung - Halsdrüsen (168) 1	2	2	3	2	2	1	2	2	2	2	3	1	1	3	3	3
4. Äußerer Hals - Schwellung - Halsdrüsen - links (2) 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5. Nase - Schniefen (34) 1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	-	2	-	-	3	-
6. Nase - Absonderung - gelblichgrün (66) 1	2	3	3	3	2	3	2	2	2	-	1	1	1	2	2	2
7. Auge - Absonderungen - rechtes Auge (4) 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8. Auge - Absonderungen - wäßrig (8) 1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-

Weitere Entwicklung

Während der Einnahme und einem kurzen Urlaub am Mittelmeer klingen die Symptome vollständig ab. 4 Wochen später hat er einen einzigen Tag Fieber, seitdem keine Auffälligkeiten mehr, keine Schmerzen, nur einen leichten, klaren Schnupfen. Allerdings ist der Schlaf weiterhin öfters unterbrochen, er ruft dann und möchte nicht allein wieder einschlafen. Etwas ist neu aufgetreten: Seit dem Urlaub am Meer stottert er, wenn er einen Satz mit 2–3-Worten beginnt. Die Mutter sagt, er sei sehr sensibel geworden, wenn man ein wenig mit ihm schimpft und wenn man Nein sagt, legt er sich auf den Boden, versteckt seinen Kopf und weint. Er „ist die Maus im Elefantenkörper“, sagt sie in Anspielung auf seine Größe.

Bei der körperlichen Untersuchung zeigt sich der Erguss hinter dem rechten Trommelfell nur noch minimal, aber das linke Trommelfell ist stark geschwollen und gerötet. Diagnose: Otitis media links.

Wie ist der Verlauf zu erklären?

Wir haben es mit einer chronischen Krankheit zu tun, deren Verlauf aussieht wie die Aneinanderreihung akuter Krankheiten. Aber auch das wiederholte Auftreten von scheinbar akuten Krankheitsepisoden mit jeweils ähnlichem Verlauf oder vergleichbarer Ursache ist eine chronische Krankheit.

Die Mittelohrentzündung, die in seinen ersten 2 Lebensjahren 6x aufgetreten war, ist noch einmal wiedergekommen. Das sehe ich als Rückkehr alter Symptome. Die Sensibilität und das Stottern deuten auf eine emotionale Instabilität. Ich bin nicht sicher, ob es eine Verschlimmerung auf dieser Ebene ist. Eher erscheint es mir als Ausdruck einer Entwicklungsphase, die ich nicht als krankhaft ansehen möchte.

Nach Repertorisation der neuen Ohr-, Schlaf- und Gemütssymptome (Abb. 3) entscheide ich mich für eine Gabe **Sulfur C30**, die noch 3 Tage lang löffelweise aus dem Wasserglas wiederholt werden soll.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
	8	8	8	8	8	7	7	7	7	7	7	7	7
	21	18	16	14	12	16	15	14	12	12	11	11	10
	2	-	3	3	1	2	-	-	2	3	-	-	1
	3	-	3	3	2	3	2	3	-	3	-	1	1
	3	1	1	1	1	1	1	-	2	1	-	-	1
	3	3	-	1	-	-	-	2	-	-	2	3	-
	3	1	3	3	3	3	2	2	2	2	1	1	2
	-	2	2	1	1	1	1	3	3	1	3	-	-
	2	3	1	-	1	3	3	1	1	1	1	1	2
	-	2	2	-	2	-	3	-	1	-	1	1	1
	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1. Ohr - Katarrh - Eustachische Röhre	(79)	1											
2. Ohr - Entzündung - Mittelohr	(86)	1											
3. Ohr - Schmerz - links	(186)	1											
4. Allgemeines - Schmerzlosigkeit gewöhnlich schmerzhafter Beschwerden	(27)	2											
5. Schlaf - Erwachen - häufig	(294)	1											
6. Gemüt - Furcht - allein zu sein	(138)	1											
7. Mund - Sprache - stotternd	(98)	2											
8. Gemüt - Verstecken - sich	(40)	1											
9. Gemüt - Weinen - Tadel, durch	(5)	1											

Bestätigt wird die Wahl durch die bekannte Erfahrung, dass Sulfur häufig als Zwischenmittel erfolgreich eingesetzt wird, „um die Therapie sich hinschleppender akuter Krankheiten zu Ende zu führen, ebenso bei Reaktionsmangel, d. h. wenn die sorgfältig gewählte Arznei nicht wirkt.“ (Phatak)

4 Tage später erfahre ich, dass der Schnupfen gut abfließt, nur noch manchmal gelblich gefärbt ist. Seit einer Woche aber seien Dellwarzen an beiden Oberschenkeln aufgetreten. Im rechten Ohr ist weiterhin ein minimales Serotympanon zu erkennen, das linke Trommelfell ist noch gering gerötet.

Zustand nach 5 Monaten homöopathischer Therapie

Im Verlauf der jetzt 5 Monate andauernden homöopathischen Behandlung sind die schweren Krankheitserscheinungen (hohes Fieber, extreme Schwäche, starker Husten) nicht mehr aufgetreten, stattdessen aber alte Symptome (Otitis media) sowie Ausscheidungs- und Hautreaktionen (Schnupfen, Dellwarzen).

Es handelt sich aber nicht um eine akute Krankheit mit verzögertem Verlauf, sondern um eine chronische Erkrankung, eine „Infektanfälligkeit“.

Der Einschub in einem Nebensatz von Organon § 7 muss genauer beachtet werden, die „Mithinsicht auf etwaniges Miasm und [...] [die] Beachtung der Nebenumstände (§ 5).“

In § 5 heißt es: „Als Beihilfe der Heilung dienen dem Arzte die Data der wahrscheinlichsten Veranlassung der acuten Krankheit, so wie die bedeutungsvollsten Momente aus der ganzen Krankheits-Geschichte des langwierigen Siechthums, um dessen Grundursache, die meist auf einem chronischen Miasm beruht, ausfindig zu machen [...].“

Der Blick auf die **Familienanamnese** ist hier wichtig:

- Die Mutter hatte als Kind „ständige Mandelentzündungen“, mit 20 Jahren wurden die Mandeln entfernt.
- Der Vater hat Asthma.
- Beide Großväter hatten rezidivierende Nasennebenhöhlen- und Ohr-Entzündungen.

Ich gebe jetzt die Nosode für diese vererbte Anlage: **Tuberculinum purificatum** (Tub-pur.) in der C30.

Verlauf nach Tuberculinum

Nach 3 Wochen sagt die Mutter: Er habe "gar nichts", vielleicht sei er seit ein paar Tagen „minimalst verschleimt“, sonst fit, das Stottern sei etwas besser, der Schlaf in der Nacht noch schwierig, er sage öfter, er habe Angst im Dunkeln, beim Mittagsschlaf schwitze er stark am behaarten Kopf und an den Füßen. Die körperliche Untersuchung ist ohne Befund bis auf einen leichten Sekretreflex an beiden Trommelfellen. **Tub-pur. C30** wird 1x wiederholt.

Nach 8 Tagen bekommt er noch einmal einen hellen Schnupfen mit Augentränen. Die Stimmung sei aber „ganz gut“. Weiterhin fügt die Mutter hinzu: „Wir sind meist drin, er will aber gern raus.“ Daraufhin bekommt er für einige Tage (solange die Symptome bestehen) etwa 2x täglich **Kalium sulfuricum**

C12, das wie fast alle Kalium-Salze zu den Folgemitteln („Drainagemitteln“ nach A. Nebel) des Tuberculin gehört und das eindeutige Symptom „Verlangen nach Bewegung im Freien“ aufweist.

Eine Woche später untersucht ihn der HNO-Arzt und sagt zur Mutter, dass beide Ohren gut belüftet seien.

Nach einer weiteren Woche, im Dezember 2013, ist er wieder verschleimt, hat einen Husten und bekommt in der Nacht um 5 Uhr Ohrenscherzen rechts mit einem „Schreianfall“. Das rechte Trommelfell ist deutlich gerötet, es ist also ein weiteres Rezidiv der Otitis media aufgetreten. Er bekommt jetzt **Kalium iodatum** (Kali-i.) C30, 1x 2 Globuli und weitere Gaben aus einem Wasserglas mit 2 Globuli, stündlich einen Teelöffel. Das Leitsymptom für diese Mittelwahl ist die Verschlimmerung in der späten Nacht. Auch Kali-i. gehört zu den „Drainage-Mitteln“ nach A. Nebel und wird eingesetzt bei chronischen und chronisch-rezidivierenden Schleimhautinfekten. Typisch ist das Verlangen nach frischer Luft und Bewegung im Freien, ähnlich wie bei Kalium sulfuricum. Nach 24 Stunden sind die Beschwerden vollständig abgeklungen.

5 Wochen später sagt mir die Mutter: „Eigentlich war er seit der letzten Tuberculinum-Gabe (vor 2 Monaten) immer wieder krank und verrotzt“, er hatte dreimal Fieber, aber das „ging so wieder weg“, also ohne Behandlung.

Die Infekte durften sozusagen kommen und gehen, ohne dass von außen eingegriffen werden musste. Er holte die Reifung des Immunsystems nach. Heilungsfortschritte bei der Behandlung rezidivierender Infektionskrankheiten zeigen sich u. a. durch das Auftreten von Schüben mit geringerer Symptomatik oder von Schüben, die einem früheren (in der Regel leichteren) Schub ähneln.

Seit 14 Tagen ist er wieder „erkältet mit ekelhaftem gelbgrünen Schleim“. Der kinderärztliche Notdienst wollte abwarten. Das rechte Auge laufe bei Schnupfen immer mit. Er sei aber gut gelaunt, er esse gut, trinke eher wenig, „abends aber seine Milch.“ Trommelfellbefund: leichte Rötung links, rechts gering retrahiert. Die erneute Repertorisation (Akutsymptome mit chronischem Hintergrund, Abb. 4) bestätigt Kalium iodatum, was er erneut in der C30 bekommt, 1x 2 Globuli.

	kali-i.	sulph.	calc.	puls.	sep.	tub.	nc.	phos.	ars.	caust.	sil.	bar-c.	hep
1. Nase - Absonderung - gelblichgrün (70) 1	2	1	2	3	3	3	2	2	2	1	2	-	2
2. Nase - Absonderung - übelriechend (127) 1	2	3	3	3	2	1	2	2	1	1	3	2	3
3. Auge - Absonderungen - reichlich (7) 1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4. Auge - Tränenfluß - rechts (36) 1	-	1	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-
5. Allgemeines - Freien; im - Verlangen nach Aufenthalt im Freien (170) 1	3	3	1	3	1	2	3	1	2	1	-	2	1
6. Allgemeines - Speisen und Getränke - Milch - Verlangen (123) 1	1	1	2	1	1	2	-	2	2	-	2	-	-
7. Nase - Schnupfen - chronisch, langanhaltend (61) 1	1	2	2	1	1	2	2	1	-	1	2	1	1
8. Allgemeines - Katarrh - chronisch - Schleimhäute (17) 1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-
9. Allgemeines - Erkältung - Erkältungsneigung (168) 1	3	2	2	2	3	4	3	2	1	1	3	4	3
10. Allgemeines - Anfallsweise oder wiederkehrende Beschwerden (40) 1	1	1	2	1	3	1	1	1	2	-	1	1	1

12 Tage darauf hat er einen Untersuchungstermin in der HNO-Klinik, an diesem Tag aber Fieber, dabei auch wieder einen Paukenerguss. Es wurde die Operation empfohlen. Bei der vereinbarten Kontrolle nach 14 Tagen aber war „kein Erguss mehr zu sehen.“

6 Monate nach Therapiebeginn

Seit diesem letzten Fieber vor knapp 3 Wochen ist er gesund, „ein ausgeglichenes ruhiges Kind, er kuschelt gern, ruht in sich“. Er spielt gern mit Steckbausteinen, ist „immer beschäftigt, konzentriert, vertieft ins Spiel“. Nachts wacht er manchmal auf, trinkt dann etwas. Das Schnarchen hat aufgehört.

Der bisherige Heilungsverlauf brachte also immer wieder scheinbar akute Infekte zum Vorschein, die ich als Rückentwicklung bis zu den ersten Mittelohrentzündungen seines Lebens ansehe.

Abschluss der Therapie

Ich wiederhole jetzt, im Grunde ohne Anlass, das anfangs gegebene Mittel Nat-m. in der C30, obwohl er zurzeit gesund ist und auf einem guten Weg. Ich hätte einfach abwarten können, die Mittelgabe bewirkt nur, dass er noch einmal Schnupfen bekommt. Eine knappe Woche später ist er nämlich wieder „total verrotzt, es ist wie ein Korken in der Nase“, aber er hat keinen Husten und keine Schmerzen. Der HNO-Arzt sieht keinen Erguss in den Ohren. Von mir bekommt er ein Rezept über Kali-i. C12, das er, abhängig von der Stärke der Symptome, einige Tage lang 3–4-mal bekommen soll. Dann höre ich ein Dreivierteljahr nichts mehr von ihm.

Als die Mutter nach 9 Monaten wegen eigener Beschwerden kommt, frage ich sie nach dem Sohn, der jetzt 3 ½ Jahre alt ist. „Er ist Gott sei Dank gesund seitdem.“

16 Monate später, er ist inzwischen fast 5 Jahre alt, sehe ich ihn während der Grippewelle im März 2016 wieder. Eine Erkältung sei abgeklungen, aber er sei noch schlapp. Er bekommt eine Einmalgabe des „epidemischen Mittels“, der diesjährigen Influenza, das wir in der Praxis anhand der Symptome vieler Erkrankter bestimmt hatten: Sulfur C200, einmalig. Nach zwei Tagen hat er noch einmal Temperatur knapp über 38°C, etwas Kopfweh und „Augen auf Halbmast“. Eine weitere Gabe Sulfur C200 ist das letzte Mittel, das ich ihm gebe. In den folgenden 4½ Jahren bleibt er gesund.

Aber es ist nicht anzunehmen, dass es seine letzte Krankheit war.

Woran also messen wir unsere Therapieerfolge?

Was ist ein guter Behandlungsverlauf? Die Zufriedenheit des Patienten allein kann es nicht sein. Wir haben weitere Kriterien:

- die sogenannten Hering'schen Regeln zur Verlaufsbeurteilung
- die Bestimmung der Tiefe der Krankheitsebene, z. B. nach Vithoulkas
- die Bestimmung der veränderten Zellabwehr – Entzündung, Schwellung, Zerstörung – mit ihrer miasmatischen Dynamik nach Vijayakar

Lässt sich im vorgestellten Fall von einem guten Behandlungsverlauf sprechen? Ist der Therapieerfolg nachhaltig?

Therapieziel „Gesund machen, was man Heilen nennt“

Die „Heilungsgewissheit“ hieße besser „hohe Wahrscheinlichkeit eines temporären Therapieerfolgs“. Wir haben ein grundsätzliches Problem mit den oft extrem hohen Ansprüchen an eine homöopathische Behandlung.

Die „Heilungsgewissheit“, wie sie Hahnemann u.a. im Organon beschreibt, steht in eklatantem Widerspruch zu den Ergebnissen der Praxis, auch der von Hahnemann selbst. Die konventionelle Medizin ist bescheidener im Behandlungsziel und nennt es bei chronischen Krankheiten schlicht „Krankheitsmanagement“. Damit möchten wir uns nicht zufrieden geben.

In der Anmerkung zu Organon § 80 schreibt Hahnemann:

„[Die homöopathische Wahl der Arznei], deren Arznei-Symptome der zu heilenden, chronischen Krankheit am meisten homöopathisch entsprechen, [...] [kann] **fast durchgängig vollständige Heilungen** bewirken.“

Und im Vorwort zum Organon: „Durch Beobachtung, Nachdenken und Erfahrung fand ich, daß im Gegentheile von der alten Allöopathie die wahre, richtige, beste Heilung zu finden sei in dem Satze: **Wähle, um sanft, schnell, gewiß und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden (omoion pathos) für sich erregen kann, als sie heilen soll!**“

Hahnemann spricht in diesem Vorwort sogar von einem „**Naturgesetz**“, nach welchem diese Heilungen erfolgten und erfolgen mußten.“

Klaus Holzapfel kommt zu dem Schluss, dass „Hahnemann zwar glaubte, ein Heilgesetz erkannt zu haben, es sich jedoch nur um eine Anwendungsregel handelt.“ [Heilungsgewissheit aus der Materia medica. ZKH 2009; 53 (3): 124–129 und ZKH 2010; 54 (2): 60–65]

Therapieziel „Gesünder machen“

Das Therapieziel wurde in diesem Fall mehrfach erreicht, immer für eine gewisse Zeit. Hin und wieder manifestierte sich die konstitutionelle Schwäche ...

Krankheit als Weg

Dieser bekannte Buchtitel von Rüdiger Dahlke und Thorwald Dethlefsen drückt aus, wie wir Krankheit verstehen können: nicht als Unglück, nicht als Versagen von Abwehrkraft und Bemühungen um ein „gesundes Leben“. Es geht darum, die Krankheit zu verstehen, das Krankmachende umzuwandeln und das möglicherweise dahinterstehende komplexe Problem zu integrieren.

Susanne Diez benennt in der Ankündigung ihres Vortrags am Samstag den „Entwicklungsweg zu mehr innerer Freiheit, Stabilität, Balance und wachsender Lebensfreude“. Es geht um die „Integration abgespaltener Anteile, um ‚ganz‘ zu werden“, es geht um einen „Entwicklungs- und Entfaltungsprozess individueller Fähigkeiten.“

Seitenblick Integrationspolitik

In einem Interview in der *taz am wochenende* vom 15.–16. September 2018 sagt der Politikwissenschaftler Aladin El-Mafaalani:

„Wir reden über Konflikte, als wären sie das, was wir lösen müssten. Dabei muss man erst mal verstehen, dass mancher Konflikt nur deshalb da ist, weil es gut läuft.“ Mit „Integrationsparadox“ bezeichnet er den Umstand, dass es mehr Konflikte gibt, wenn die Integration gut läuft. „Sie führen zu Veränderungen, sie können zu Fortschritt führen.“

Das „Heilungsparadox“

Analog können wir ein „Heilungsparadox“ postulieren: Wer eine Krankheit überstanden hat, kann sich einer neuen Krankheit zuwenden, um auch diese zu überstehen. „Eine Krankheit führt zu Veränderungen, sie kann zu Fortschritt führen.“

These

„Gesund machen, was man Heilen nennt“ ist nach Hahnemann das große Therapieziel der Homöopathie. Dieser hohe Anspruch ist ein Ideal, das nur scheinbar erreicht wird, nämlich dann, wenn man nur einen kurzen Zeitraum betrachtet. Wenn die „Gesamtheit der Symptome“ verschwindet, tritt damit nicht zwangsläufig dauerhafte Heilung ein. Für diesen Prozess der vorübergehenden Befreiung von Symptomen ist „Heilung“ ein zu großes Wort.

Das bescheidenere Therapieziel „gesünder machen“ kommt der Wirklichkeit und unseren Möglichkeiten näher.

Die Kriterien, an denen wir einen guten Behandlungsverlauf erkennen, sind vielfältig. Letztlich orientieren sie sich an der Besserung des „Allgemeinbefindens“, der geistigen und seelischen Integrität, der inneren Stabilität bei äußeren Einflüssen und Anforderungen, der Freiheit für den „höheren Zweck unseres Daseins“ (Hahnemann, *Organon* § 9). Gesundheit ist im menschlichen Leben nie vollkommen, nie absolut zu sehen. Es gibt nur relative Gesundheitsen und unter Umständen kann gerade auch eine Krankheit der Erreichung des Daseinszwecks dienen.

Medico curat, natura sanat

„Ein Patient sollte sich jedes Mal, wenn ihn ein Arzt gesehen hat, besser fühlen.“ Diesen Ausspruch einer ungenannten sibirischen Ärztin zitiert **Bernard Lown** in seinem Buch „Die verlorene Kunst des Heilens“ (Schattauer 2004).

Aber: „Niemand kann einen anderen Menschen gesund machen. Jede Heilung ist immer und grundsätzlich Selbstheilung“, sagt **Gerald Hüther** (DÄ, 2.3.2012).

Anne Devillard schreibt in ihrem Buch „Heilung aus der Mitte“, in dem sie 26 Persönlichkeiten interviewt: „Nichts kann als Unglück bezeichnet werden, sondern es kommt darauf an, was wir aus dem Ereignis machen und welche Bedeutung wir ihm geben. In jedem Symptom, jedem Vorfall steckt eine Botschaft, die es für sich zu entschlüsseln gilt.“

Hans-Peter Dürr, der kürzlich verstorbene Kernphysiker und langjährige Direktor am Max-Planck-Institut für Physik in München (als Nachfolger von Werner Heisenberg), wurde ebenfalls von Anne Devillard interviewt. Vielleicht erinnern sich einige der Anwesenden, dass er 2010 beim ersten Kongress der neu gegründeten WissHom-Gesellschaft hier in Köthen in diesem Saal stand. Mit einem dreiarmligen Pendel zeigte er die Nichtvorhersagbarkeit chaotischer Prozesse. Krankheit ermöglicht nach seinen Worten eine Verschiebung des Horizonts. „Es ist wie ein Öffnen der Hand. Ich lasse den Vogel wieder fliegen und ich bin sicher, dass er beim Fliegen wieder die ganze Landschaft sehen wird.“ - „Heilung heißt, ‚Fremdartiges‘ aufzunehmen, es nicht rauszuschmeißen, sondern es geeignet zu integrieren.“

Krankheit wird oft als Unglück erlebt. Aber sie hat immer das Potenzial, eine unerlöste Thematik zu integrieren. Und: Wir können auch, wenn wir krank sind, dem „höheren Zweck unseres Daseins“ dienen.

Zur Person



Gerhard Bleul

Arzt für Allgemeinmedizin, Homöopathie, Chirotherapie

Jahrgang 1954, Allgemeinarzt mit Schwerpunkt Homöopathie, seit 1986 in eigener vertragsärztlicher Praxis

Qualitätszirkelmoderation seit 1993, Weiterbildungsermächtigung für Homöopathie seit 1997

Von 1997 bis 2003: 2. Vorsitzender des DZVhÄ

2001: Mitbegründer des Europäischen Instituts für Homöopathie (InHom) und der Homöopathie-Stiftung in Köthen (Anhalt). Gründungsmitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom) und Sprecher der Sektion „Weiterbildung, Fortbildung und Lehre“. Mitarbeit in den Arbeitsgruppen Lernziele und E-Learning.

Seit 2002 Mitherausgeber der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung (AHZ). Herausgeber einer Lehrbuchreihe des DZVhÄ zur homöopathischen Weiterbildung und einer Sammlung verschiedener Methoden der „Homöopathischen Fallanalyse“. Leitung von Weiterbildungskursen, Fallseminaren und Supervision für Homöopathie.

Mitautor von Homöopathie-Ratgebern und Kompendien, Veröffentlichung zahlreicher Zeitschriftenbeiträge, Leitung der A-F-Weiterbildungskurse in Wiesbaden, regelmäßige Ärzteseminare am eigenen Praxisstandort.

Kontakt

Mail: post@gerhard-bleul.de

Web: www.gerhard-bleul.de

Anschrift: Neukirchner Straße 9a, D-65510 Hünstetten